

HYPNOSE | HYPNOTHERAPIE



Bernhard Trenkle

## **3 Bonbons für 5 Jungs**

Strategische Hypnotherapie  
in Fallbeispielen und  
Geschichten

**ZUSATZMATERIAL**



**CARL-AUER**

Ergänzendes Online-Material zum Buch

Bernhard Trenkle

**3 Bonbons für 5 Jungs**  
**Strategische Hypnotherapie in Fallbeispielen und Geschichten**

ISBN 978-3-8497-0143-7

© 2016 Carl-Auer-Systeme Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH,  
Heidelberg

# Inhalt

<b>Abschiedstrance</b>	<b>3</b>
<i>Induktion</i>	4
<i>Kommentar von Bernhard Trenkle</i>	20
<b>Wer abseits steht, wird zurückgepiffen Fußball – Eine hypnosystemische Trance</b>	<b>22</b>
<b>Von der Demut zur Größe</b>	<b>25</b>
<i>Literatur</i>	31
<b>Assoziationen, Warnung und Entwarnung zu einem aktuellen Thema</b>	<b>32</b>
<i>Implikationen</i>	32
<i>Utilisationsprinzip</i>	32
<i>Metaphern</i>	32
<i>Reframing</i>	33
<i>Mehrgenerationenperspektive</i>	33
<i>Fragetechniken</i>	33

## **Abschiedstrance**

mit Gunther Schmidt

*Die folgende Doppelinduktion von Gunther Schmidt und mir bildete den Abschluss eines 7,5-tägigen gemeinsamen Seminars in Heidelberg. Es war das Eröffnungsseminar für das Milton Erickson Institut Heidelberg im Jahr 1986, direkt nach seiner Gründung. Ursprünglich ist dieser Text in einem Buch über Gruppeninduktionen erschienen, das Hildegard Klippstein sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch publizierte.*

*Sie hatte mich gebeten, diese Doppelinduktion zu kommentieren. Ericksonsche Hypnotherapie hat das Image, mit indirekten Suggestionen zu arbeiten, die dem Klienten nicht unbedingt bewusst sind. Oft wirkt das allerdings nur auf den ausstehenden Beobachter sehr indirekt, während diejenigen, die beispielsweise im Seminar dabei waren, meist wissen, worauf in dieser Tranceinduktion angespielt wird. Es ist also eigentlich gar nicht so indirekt. Dies lässt sich zu großen Teilen nachvollziehen, wenn man nach einem ersten Lesen meine Kommentare liest und dann noch einmal zu den betreffenden Textstellen zurückgeht.*

## Induktion

Gunther	Bernhard
Das war ein Kommen und Gehen. Und wer will, kann rausgehen. Und so, wie man rausgehen kann, kann man auch reingehen, je nachdem, wo man hingehen will, auf bewusster oder auf unbewusster Ebene,	
	so wie man sich entspannt und locker hinsetzen kann und sich erinnern kann an die letzte Runde, an die vorletzte Runde
an die vorvorletzte Runde, und diese Erinnerung dazu benutzen kann, auch sich einfach zu erlauben, mal zu schauen, auf welche Art man sich heute in einer bequemen Weise, begleitet von Geräuschen in andere Erfahrungen, in Tranceerfahrungen gehen lassen wird. (2)	
	Und wie Marianne gar nicht gewusst hat, dass es eine Erfahrung ist, wenn sie sich jetzt hinsetzen kann in aller Ruhe – (1)
So lernt man nie aus.	
	Und draußen das Klappern der Autotür. Und wie heute im Gegensatz zu den Werktagen keine Lastwagen fahren – (3)
Was man alles vermissen muss bei einer Trance, die man sich an einem Sonntag erlaubt –	
	Wie viele Leute heute einfach dasitzen, diejenigen, die sich's gönnen können nach getaner Arbeit, einfach dasitzen –
so, wie man an einem schönen Abend, Feierabend, einfach zurückblickt auf die Reise des Tages, die man gemacht hat,	

einfach noch mal so an sich vorbeiziehen lässt, wie so einen inneren Film, den man anschaut, all die Bilder, Erinnerungen, Empfindungen, die sich mit dieser Reise verbinden.	
	Und es eine gewisse Zeit dauern wird, bis innere Ruhe, Gelassenheit – und bis man einfach an nichts denken muss. Und ob man zurückdenken kann an den Montag und an die Anfahrt
und an den Mittwoch und an die Anfahrt und an den Freitag	und an den Dienstag
	und an all die vielen neuen Themen und Anregungen und Ideen
und an die vertrauten Themen und Anregungen und Ideen	
	und ganz konzentriert an all die vergessenen Anregungen denken, wo man alles hinter sich lassen kann,
um sich ganz darauf orientieren zu können, was man heute damit anfangen möchte, und was man damit anfangen kann bei all den Tagen, die einem noch gegeben werden.	Sonntag
	Und das Wetter sich verändert hat –
so wie sich manche innere Einstellung verändert haben mag	
	in die eine Richtung und in die andere Richtung. Einfach dasitzen –
Und ihr seid so unterschiedlich in all euren eigenen Erfahrungsmöglichkeiten, in all euren eigenen Erlebnissen und Assoziationen, sodass ich mich frage, auf welcher unterschiedlichen Weise jeder und jede hier sich ihr Eigenes	

schrittweise möglich machen, von dem, was für euch heute die angemessene Form von Trance ist.	
	Und das Nutzen von Symbolen auf eigene Weise
sich einfach erlauben kann,	
	mehr und mehr zu integrieren.
Und man kann auf der bewussten Ebene das mitmachen oder das einfach sein lassen. Und man kann sich dabei leicht schwertun, und es kann schwer versuchen, sich leicht damit umgehen zu lassen (4)  und was will euer Unbewusstes euch als nächstes anbieten? Angenehme Weise (5)	und eintauchen und auftauchen  auf angemessene, angemessene
	mehr und mehr, ein- und auftauchen
Zug um Zug  Zug um Zug  Zug um Zug	
	angenehme Temperatur, dieses getragene Gefühl. Und wie schwierig es damals war, das Schwimmen zu lernen, und wie sicher, völlig automatisch
Zug um Zug man jetzt schwimmen kann. Und ist es (6) (7) nicht interessant, sich vielleicht auch einmal bewusst vergegenwärtigen zu können, dass wir jetzt frei sind von allen möglichen skeptischen Gedanken und von allem Möglichen, was man sich sonst so gesagt hat: (leise und schnell) Oh, es wird nicht gehen, und schlechte Veranlagung, und wie ist es bei mir überhaupt und ach Gott, ist das so anstrengend! Und ich werde das nie integrieren können in	

einer ganz spielerischen und nur für einen selber passenden Weise integrieren können, was man aus dem ganzen großen Angebot, aus diesem Geschenkkorb so sich heraus-nehmen möchte. (8)	Zug um Zug
	Oder sich vorzustellen, wie ein Weltraumfahrer, wie schwierig das Training, das Training für die Schwerelosigkeit, wie schwer das zu lernen, und (9) manche das vielleicht wissen, dass ein Flugzeug für etwa 30 Sekunden Schwerelosigkeit simulieren kann. Und in all der kurzen Zeit es lernen müssen, damit umzugehen. Und dann, wenn das Flugzeug wieder abgefangen wird, dieses totale Gewicht, dieses unglaubliche Gewicht,
das einem andererseits Sicherheit gibt, diese vertraute Form der Orientierung	
	und die Sehnsucht danach, endlich mal länger, eine Weile länger wirklich schweben zu können, unbeschwert mit all dem Wissen und dem erworbenen Können sich völlig frei bewegen können, (10)
ganz einfach frei schweben können mit einer Leichtigkeit, einfach gleiten können. Welche große innere Freiheit, auf geistiger Ebene einfach schweben zu können, wo immer man hinschweben möchte. (10)	
	Und so ein Astronaut, der dann den Überblick hat, die Dinge von oben sieht, die herrlichen Farben von oben sieht
Und ganz andere Zusammenhänge,	
	der muss dann immer dran denken an all die einzelnen Fähigkeiten, an das Mathematiktraining und die vielen



	<p>physikalischen Dinge, die er gelernt hat über die Raketen-steuerung und an dieses und (12) jenes, viele Knöpfe und Schalter –</p>
<p>und all die vielen verwirrenden Einzelheiten, die so verwirrend waren, dass man manchmal gedacht hat: Ich krieg den Überblick vielleicht nie hin,</p>	
	<p>Fehler im Handbuch, die Irrtümer bei den Vorgesetzten, die Zweifel: hab ich's kapiert, hab ich's nicht kapiert? (12)</p>
<p>Und die Freude bei der Erkenntnis auf bewusster oder unbewusster Ebene.  Und man merkt, wie sich allmählich etwas integriert, Zug um Zug zusammenwächst</p>	<p>einfach schweben zu können.</p>
	<p>und all die Dinge dann hinter einem liegen</p>
<p>zu einem harmonischen Ganzen</p>	
<p>auf sicherem Boden schweben können</p>	<p>einfach schweben können und darauf vertrauen können, auf das erworbene Wissen und vor allem auf die Kollegen die grad die Arbeit tun, während man einfach schweben kann, schwerelos darauf vertrauen, dass schon alles in Ordnung geht. Dass, wann immer was Unvorhergesehenes passieren würde, man auf alles erworbene Wissen zurückgreifen kann, völlig automatisch.</p>
<p>Und wie man dabei schwebend ausführen kann, ob man lieber auf eine schwere Weise oder auf eine leichte Weise oder ob man pendelt zwischen schwerer und leichter Weise, auf all die harmonisch gewachsene Erfahrung, die man sich so allmählich hat entwickeln lassen, zurückgreifen kann.</p>	

	Welche immense Erfahrung muss das sein, damit man, wo man sich jahrelang darauf vorbereitet hat, immer wieder die Sehnsucht, und dann 30 Sekunden Schwerelosigkeit, endlich mal länger, in jeder Lage stabil, schwerelos in jeder Lage stabil
den Überblick zu haben	
	von oben völlig frei,
so wie ein Seminar Metapher (11) den Überblick allmählich mehr und mehr werden lassen kann.	
	Und ich weiß nicht, ob da oben, wenn man den Überblick hat, man an gewisse Zusammenhänge denkt, vielleicht an eine Geschichte, die man im Philosophieunterricht gehört hat, oder über einen Meditationskurs, welche Gedanken einem da kommen mögen, (13)
oder Erinnerungen an ein Symbol oder Symbole,	
	wie sich die Dinge dabei mehr und mehr integrieren können,
oder Erinnerungen an tiefere Tranceerfahrungen in anderen Kontexten,	
	diese ganzheitliche dreidimensionale Erfahrung,
wo man ganz in seinem inneren Zentrum etwas tut, was im Moment das Richtige ist, (16)	
	oder vierdimensionale Erfahrung
so, als ob der eigene innere Kompass, die innere Weisheit aus einem heraus, die es für einen tut,	
	dass die drei Dimensionen im Weltraum noch eine vierte bekommen,

einfach hier und jetzt dieses Vertrauen in das Gefühl hier und jetzt, dieses hier und jetzt vertraute Gefühl,	die Zeit, wenn im Moment des intensiven Genießens die Zeit wie still steht und man völlig da ist, ohne aktuelle Interessen, ohne Bedürfnisse, in sich, frei schwebend,
	ohne an das ganze Wissen denken zu müssen und jederzeit vertrauen können, wann immer das notwendig sein wird, so wie beim Autofahren.
diese hier und jetzt vertraute Erfahrung, und was bedeutet es für jeden von uns, hier und jetzt vertraute Erfahrungen einfach sich entwickeln lassen.	
	Und diese Geschichte von der Meditation beispielsweise, (14) diese Geschichte von den beiden Brüdern, (15)
von diesen zwei unterschiedlichen Brüdern, die zusammenarbeiteten,	
	und der eine Bruder und der andere,
so unterschiedlich und doch zusammenarbeiten,	
	und diese beiden Brüder, die bewirtschaften zusammen einen Bauernhof.
Und gibt es das, dass man unterschiedlich sein kann und doch zusammenarbeitet? Entweder oder, sowohl entweder, als auch oder? Oder sowohl als auch entweder oder entweder und oder – oder was?	
und der andere hat weniger Zeit,	Und oft neue Anbaumethoden, wenn zwei Brüder zusammenarbeiten, und der eine hat mehr Zeit, sich um Dinge zu kümmern, Bücher zu lesen, Fortbildungskurse zu besuchen

	und dann der andere, die Bereitschaft, neue Anregungen aufzunehmen,
so dass jeder an seinem Platz etwas Bereicherndes für das Gesamte beitragen kann. (16)	
	Und Erntedank, immer eine Zeit, zurückzudenken an die Zeit, wo man das Feld bestellt hat,
an die Zeit des Ausruhens, des Zurückschauens, des Zusammenschauens,	
	Zeit der Sorge, ob das Wetter mitspielen wird,
Zeit der Hoffnung, dass es wird, wenn man's braucht,	
	und damals, nach dem Erntedankfest, diese beiden Brüder, die so unterschiedlich waren
und doch zusammengearbeitet haben und sich den Kopf zergrübelt haben in ihrem bewussten Denken	
	über das Jahr und die Ernte
und über Gerechtigkeit und über Angemessenheit der unterschiedlichen Beiträge,	
	und so der eine Bruder
und der andere Bruder,	
	der eine, der Frau und Kinder gehabt hat, drüber nachgedacht hat über das Jahr und die Ernte,
und der andere Bruder, der in einer anderen Situation war in seinem Leben und darüber nachgedacht hat und einfach es aus sich heraus aufsteigen ließ aus seinem Unbewussten, was immer im Moment sein Organismus für das Richtige hielt, darüber nachgedacht hat	

auf seine Weise	
	wenn der verheiratete Bruder gedacht hat: Wir haben das Getreide, die Kartoffeln, die Früchte alles fifty-fifty geteilt,
dieses angenehme Gefühl der Wärme, das sich entwickeln kann,	
	und das ist nicht in Ordnung, fifty-fifty. Mein Gott, wenn ich daran denke, so oft war mein Bruder länger auf dem Feld. Ich bin schon nach Hause, weil die Familie gewartet hat. Oder früh am Morgen war der schon auf dem Feld, da lag ich noch mit meiner Frau im Bett. Und an Wochenenden sind wir mit den Kindern weggefahren, und mein Bruder, der war immer da. Fifty-fifty ist nicht in Ordnung.
Und der andere Bruder, wenn er da so saß in seinem Sessel und sich einfach auf körperlicher Ebene ganz verschiedene Erfahrungen erlaubte,	
	parallel
Schwere und Wärme und manchmal Leichtigkeit, was immer ihm angenehm war, und dabei auf ganz klarer Ebene sich Gedanken gemacht hat: Fifty-fifty, das ist nicht in Ordnung.	und doch nicht schlafen können,
	Und der verheiratete stand deswegen auf und hat einen guten Teil von seiner Ernte in die Scheune von seinem Bruder getragen.
Und der andere immer noch darüber nachgedacht hat: Fifty-fifty, das ist nicht in Ordnung, der hat so viel mehr Bedürfnisse, so viel brauche ich doch gar nicht, fifty-fifty.	

	<p>Mein Gott, wenn ich daran denke, ich bin allein, er hat eine Frau, er hat Kinder,</p>
<p>Ich brauch doch gar nicht die Hälfte, Gerechtigkeit und Angemessenheit ist nicht nur eine arithmetische Frage.</p>	
	<p>Wie er aufstand und einen guten Teil von seinem Getreide und seinen Kartoffeln und seinen Früchten in die Scheune von seinem verheirateten Bruder getragen hat,</p>
<p>sodass die beiden unterschiedlichen Brüder auf ganz unterschiedliche Weise offensichtlich fast das Gleiche getan haben. Und der eine einen Teil seines Ertrags in die Scheune des anderen und der andere einen Teil seines Ertrags in die Scheune des einen heimlich nachts gebracht hat, merkwürdig,</p> <p>und merkwürdig auch, welche interessanten Assoziationen sich dazu einstellen können, schwerelos, und welche Gefühle kann einem das Unbewusste dabei anbieten und wie viel Kampf kann man dagegen machen, und dieses Wissen, wenn sich etwas integriert, und es noch nicht will im Moment,</p> <p>es noch nicht zulassen will all die Gefühle und die Wertschätzung und dieses Verständnis und alle Sehnsucht danach, und die Vergangenheit ausdrücken, denn all die Gefühle sind Angebote aus unserem Unbewussten, die uns erinnern können auf bewusster Ebene, was wir schon immer wussten und wollten und es jetzt wiederfinden können, sich's jetzt allmählich mehr zusammenfinden kann, gefühlsmäßig, im Denken zusammen, ganz in</p>	<p>und morgens beide Scheunen voll, das war verwirrend,</p> <p>so'n Astronaut, so'n Astronaut haben kann, während er oben einfach schwebt auf dem Höhepunkt der Kompetenz,</p> <p>und diese Rührung und einfach das Akzeptieren,</p> <p>alle Zeit dazu</p> <p>und schweben und die Empfindungen von Astronauten unterschiedlich sein können, die einen konzentriert an was arbeiten, und die anderen einfach bei</p>

Ordnung, was immer kommt,	sich und in sich,
	und doch zu jeder Zeit wissen können, wann immer was notwendig sein wird, sofort und völlig konzentriert auf all die lang erarbeitete, auf all das vertraute Wissen
zurückgreifen können,	
	alle Ressourcen,
sodass man manchmal sogar vorziehen kann, manches von dem, das man früher gemacht hat, ab und zu mal einfach wieder vielleicht sogar manchmal mit Fehlern, einfach mal wieder zu machen in spielerischer Weise, damit man weiß, dass man's noch gut kann. Fehler zu machen auf eine künstlerische Weise ist gar nicht immer so einfach. Und wie wichtig ist es zu wissen, dass man's noch gut kann, auch die alten Fehler ab und zu machen zu können, (17) damit man nicht immer alles integrieren muss.	
	Und warum hat jener Vorgesetzte einem seiner Mitarbeiter ins Buch geschrieben als Widmung: Mache viele Fehler und lerne daraus?
Und was hat der, der dies ins Buch geschrieben bekommen hat, für sich daraus alles an Kenntnissen gezogen? Und wie viel Bedürfnis gibt's natürlich auch, immer im Vorhinein schon zu wissen, was man alles integriert hat und wie man alles angehen wird, und wie interessant, manchmal überrascht zu werden, so wie dieser Freund von mir all die verschiedenen Zwiebeln, Blumenzwiebeln und andere Blumensamen geschenkt bekommen hat, damals, und geschenkt bekommen hat Symbole für so vieles (18)	

farbige Tüten	damals, am Ende vom Studium, Symbole, und die Verwirrung über die vielen Tüten, weiße Tüten ohne Aufschriften
und nicht zu wissen, was da alles drin ist, und zu denken: Ah, jetzt hab ich's richtig kategorisiert, und dann wieder die Frage: Vielleicht ist noch viel mehr drin, als ich sehen kann.	
	nur die Anweisungen, wann, wo und wie diese Zwiebeln zu pflanzen sind
und wie sie dann zu pflegen sind,	
	kein Hinweis, kein Name, einfach nur warten müssen
und nicht zu wissen, ob alles in der bewusst kontrollierten Weise wirklich aufgehen wird	
	und diese Monate, wo gar nichts passieren kann,
wo's einfach so aussah, als ob überhaupt nichts war. Und was kann ein Monat bedeuten!	
	Obwohl damals der Freund, der all diese Zwiebeln geschenkt hat, mit der Ungeduld etwas gerechnet hat und deswegen Schneeglöckchen dazugegeben hat, damit schon irgendwann nach kurzer Zeit irgendwas sichtbar wird.
auch fürs bewusste Denken,	
	Und dann Monat für Monat die größeren Pflanzen, interessantere farbige Blumen der verschiedensten Art,
herrliche Pflanzen, Wunderwerke der Natur	
	und doch die Dankbarkeit auch für die



	ersten Schneeglöckchen,
die das bewusste Denken auch ein bisschen beschwichtigen wollten in ihrer Ungeduld, und trotzdem auch diese Ungewissheit des bewussten Denkens, was von all den Zwiebeln, was von all den Samen wird aufgehen, die gesät und die ihr seht, wie sie gesät werden und aufgehen. Was davon wird aufgehen und was noch nicht? Und was vielleicht gar nicht – gleich.	
	Und das Wetter akzeptieren, denn viele Dinge, die man nicht kontrollieren kann, und manchmal Astronauten wirklich den Flug regulär abschließen können.
Und dabei das Wetter beobachten können, wie zum Beispiel die Pflanzen genährt sogar vom Regen. (20)	
	Sich regen und sich wirklich auf die Landung dann vorbereiten zu müssen, (19)
Sich regen bringt Segen,	
und manchmal	sich auf die Landung in einer ganz bestimmten Art und Weise vorbereiten zu müssen, nicht mehr so frei schweben können,
sehen Landschaften karg aus, und wenn der Regen kommt, blüht so viel Neues auf,	
	ganz konzentriert auf das eigene Wissen und die Fähigkeiten und bestimmte Interessen und Motive und Bedürfnisse für eine gute Landung. Und sich dafür anschnallen müssen,
anschnallen müssen, um die letzten Teile des	
	das eigene Wissen aktivieren,

<p>Zusammenfügen, piece for piece macht peace und jedes Puzzle-piece zusammenfügen, Zug um Zug, bis es allmählich ... das Piece-for-piece-macht-piece-Puzzle, sodass die Landung Zug Um-Zug (21) durchgezogen werden</p>	<p>in aller Ruhe sich vorbereiten</p> <p>Zug und Umzug um Zug, eigenständige Platzfindung, Umzug</p>
	<p>und man sich dabei verlassen kann auf die Kollegen, und jede und jeder, auch wenn im selben Raum die ganz eigenen Eindrücke, die ganz eigenen privaten Eindrücke für immer bewusst oder unbewusst erinnern.</p>
<p>Und Zug um Zug kann es sehr viel machen, was das bewusste Denken nicht immer vor-ausschauen kann, so wie dieses Mädchen, das auf einem untergegangenen Schiff war, 20 Kilometer schwamm, und als es endlich am Ufer ankam, sicher und voller neuer Erfahrungen, wenn sie auch nicht immer angenehm waren, erstaunt fragte: Ich soll das geschwommen sein? 20 Kilometer? Und die anderen sagten: Ja. Und sagten: Wie hast du das geschafft, du kleines Mädchen? Und es sagte: Das hab ich nur so gemacht, dass ich einfach sagte: Jetzt schwimme ich noch einen Zug, und dann wieder einen Zug, Zug um Zug (22)</p> <p>ans Ufer,</p> <p>sicher auf beiden Beinen, Zug um Zug ans sichere Ufer, klar, frisch, voll orientiert, ans Ufer des Wachbewusstseins. Alles mitnehmen, was man will. Und Zug um Zug und (klopft dabei rhythmisch) Schritt um Schritt.</p>	<p>zurück</p> <p>wacher, klarer</p>
<p>(Geräusche und Lachen der Teilnehmer. Jemand sagt: »Was hast du gesagt? »Sich regen bringt Segen?« – Lautes Gähnen)</p>	
	<p>Da gibt's 'ne ganz interessante</p>

	Geschichte dazu
(Sehr lautes Lachen der Teilnehmer. Jemand sagt: »That reminds me of a story...«).	
	Jetzt ist nicht das richtige (23) Wetter, aber da war wirklich mal 'ne Trockenperiode, 'ne ganz lange Trockenperiode, und die haben wirklich, die sind in die Kirch' und haben gebetet und haben also alles getan, was man tun konnte, und die haben selbst dann Feuer angezündet, Feuer gemacht, weil sie gedacht haben, da bilden sich vielleicht Wolken, und es regnet. Es war nichts zu machen. Die ganze Jahresernte ist in Gefahr gewesen, und dann hat schließlich der älteste Mann im Ort gesagt: Da hilft nichts, da muss ich halt ran. Da hat er sich in die Mitte vom Dorfplatz gesetzt und hat dann gesagt, man soll ihm eine Säge bringen. Da setzt er sich hin und sägt sich ins Bein, und da blutet's, und da oben ziehen sich die Wolken zusammen, da irgendwo, und es fängt prasselnd an zu regnen. Und dann haben sie ihn gefragt: Na, sag mal, wie hast du denn das gemacht? Und da sagte er: Ja, kennt ihr nicht das Sprichwort: Sich sägen bringt Regen?
(Sehr lautes Lachen der Teilnehmer)	
	Sind wieder alle wach? (24)
Und wie dieser amerikanische Freund von mir sagt: »Weine, wenn der Regen (Reagan) kommt!«	
	Das ist eine der schnellsten Reinduktionstechniken, wenn man jemandem ins Bein sägt.  (25)
Kommt gut nach Haus'!	



## Kommentar von Bernhard Trenkle

1: Einzelne Teilnehmer müssen früher abfahren, andere machen sich abfahrbereit und kommen wieder in den Gruppenraum zurück, um an der Abschlusstrance teilzunehmen. »Reingehen« in der Doppelbedeutung: in den Gruppenraum gehen und in Trance gehen ... gleichzeitig wird den Teilnehmern die Erlaubnis gegeben, verspätet in die Abschlusstrance einzusteigen und eventuell vorzeitig zu gehen und damit noch einmal demonstriert, wie Verhalten akzeptiert und genutzt werden kann, anstatt sich stören zu lassen.

2: Erinnerung an frühere »Runden« (Tranceinduktionen und Lerneinheiten): Erinnern und assoziatives Anknüpfen an frühere Tranceerlebnisse fördert und beschleunigt die aktuelle Trance, und gleichzeitig wird assoziativ an frühere Lerneinheiten erinnert – als Vorbereitung für die kommende Lernintegration.

3: Weitere Stichworte aus Tranceinduktionen und Lerneinheiten des Seminars verbunden mit Entspannungssuggestionen – und -symbolen (Sonntag, Feierabend); wobei 11–13 auf eine frühere Gruppentrance anspielt, in der mit Sprachspielen der folgenden Art gearbeitet wurde: »Es gibt Leute, die am Mittwoch Dienst haben und am Donnerstag frei, sodass für die der Mittwoch ein Dienstag ist und der Donnerstag ein Freitag ist ...«. Zielorientierung: was wird jede/r ganz individuell aus der Vielfalt des Gebotenen machen?

4: Induzieren von leichter Konfusion über Wortspiele: »Leicht/schwer«.

5: Symbolische Erlaubnis, tiefer zu gehen oder wieder etwas mehr aus der Trance zu kommen (fraktionierte Tranceinduktion), gleichzeitig Erinnerung an frühere Tranceinduktion, in der mit dem Bild eines Schwimmers, der eintaucht und auftaucht gearbeitet wurde. Seeding für die spätere Schwimmergeschichte, in der ein kleines Mädchen nach einem Schiffsuntergang eine unvorstellbare Strecke im kalten Wasser schwamm und ans Ufer gelangte und berichtete, sie habe immer nur an den nächsten Zug gedacht, Zug um Zug ...

6, 7: Förderung von Wohlbehagen (angenehme Wassertemperatur), Aufbau von Lernhaltung und Übergang von Unsicherheit beim Schwimmenlernen zu Vertrauen zu automatisierten Verhaltensmustern.

8: Verknüpfung: So, wie es damals beim Schwimmenlernen war – zuerst Unsicherheit, Zweifel und Skepsis und dann Übergang in ein völlig automatisiertes, spielerisches Beherrschen –, wird es auch mit dem Lernstoff des Seminars gehen.

9: Weiterführung des Themas »Schwereloses Schweben versus große Schwere und Gewicht« – indirektes Angebot für Dissoziation, aus dem Körper gehen bzw. große Schwere empfinden ... gleichzeitig wieder Symbole für eine fraktionierte Trance: Schwerelos, von der Erde weg sein (tiefer gehen) versus Schwere empfinden (zur Erde zurückkehren) ... und natürlich parallel dazu die ganze Zeit: Lernen, bewusstes Lernen, unbewusstes Lernen, und alles kann mehr und mehr automatisch werden und sich integrieren.

10: Übergang zu »längerer Schwerelosigkeit«: nach all dem langen Üben und Trainieren, sich danach sehnen, ein Mal über längere Zeit im Weltraum schwerelos sein zu können – damit indirekt Motivation aufbauen, sich fallenzulassen, loszulassen ...

11: Den Überblick haben – über die Erde und in der Doppelbedeutung über das Erlernte. *Semi-nah* (gesprochen wie semi-nah), *Meta-fern* (meta-fern). Ein Wortspiel, das von einem Teilnehmer in einer Pause an die Tafel geschrieben wurde. Hier lassen sich viele Bedeutungen assoziieren: Vorbereitung auf den Abschied – Semi-nah, Meta-fern; das Drüberstehen noch fern?; semi-nah, meta-fern als Schritte, sich tiefer einzulassen. Symbol dafür, dass auch wir von den Teilnehmern gelernt haben und zum Ende des Seminars zunehmend wieder auf die gleiche Ebene kommen – semi-nah und meta-fern.

- 12: Verknüpfung mit anderen Lern- und Lebenserfahrungen des jeweiligen Teilnehmers.
- 13, 14: Abruptes Aufgreifen des Themas vor dieser Geschichte, wodurch eine Amnesie für die Geschichte mit den zwei Brüdern gefördert wird (sogenannte strukturierte Amnesie).
- 13–15: Weitere Vertiefung
- 15: Die Geschichte von den beiden ungleichen Brüdern: Das Seminar dauerte fünf bzw. siebeneinhalb Tage. Nach dieser Trance fahren die Teilnehmer heim, treffen, voll mit neuen Ideen und Anregungen auf Partner, Arbeitskollegen. Die Geschichte zielt darauf ab, Partner und Arbeitskollegen in ihrer Unterschiedlichkeit und ihrem Beitrag anzuerkennen und Konkurrenz abzubauen. Das im Seminar »Gesäte« soll gute Bedingungen haben, aufzugehen und auch für das Bezugsfeld fruchtbar werden.
- 16: Bei einigen Teilnehmern rinnen die Tränen als Reaktion auf diese Geschichte, andere versuchen, das Berührtsein zu unterdrücken. Deshalb Suggestionen in Richtung, sich und seine Gefühle zu akzeptieren und die Ressourcen zu aktivieren, die man dazu braucht.
- 17: Aufforderung, sich zu erlauben, Fehler zu machen ... Abbau von hinderlichen Perfektionsansprüchen.
- 18: Geschichte über die geschenkten Blumenzwiebeln (Zwiebel als Symbol der Vielschichtigkeit) als Symbol für gesäte Ideen, die irgendwann Unbekanntes zur Blüte bringen werden.<sup>1</sup> Aufforderung zur Geduld, zum Wartenkönnen, Die-Dinge-reifen-lassen-Können.
- 19: Wieder zum alten Astronautenthema zurück: Akzeptieren, dass man nicht alles kontrollieren kann, so etwa das Wetter, die Klienten etc.
- 19, 20: Doppelbedeutung von *Regen* und *sich regen*, damit Verknüpfung/Übergang vom Zwiebelthema zu Neuem/Altem: Landung der Astronauten (Symbol für allmähliche Rückkehr vom Flug und Orientierung auf den Wachzustand).
- 21: Integrationssymbolik über Wortspiele: *piece, peace, Zug, Umzug*. (Es war das erste Seminar in Gunthers neuer Praxis; Bernhard ist kurze Zeit zuvor von Heidelberg nach Rottweil gezogen, was beides Thema des Seminars gewesen war.)
- 22: Erläuterung des früh gesäten Themas »Zug um Zug«.
- 23: Der »Schocker« zum Schluss ... erleichtert den Abschied und macht alle wach.
- 24: Weine, wenn der Reagan/Regen kommt (deutscher Schlager »Weine nicht, wenn der Regen fällt«), und draußen hatte es begonnen zu regnen, nachdem die Woche über meist prächtiges Spätsommerwetter gewesen war.
- 25: Eigentlich wollte ich (B. T.) die Geschichte erzählen, um alle wach zu machen und einen klaren Schlusspunkt zu setzen. Anstatt zu sagen: »Ins Bein sägen ist eine der schnellsten Reorientierungstechniken«, sagte ich »Reinduktionstechniken«. Wie gesagt: Es war ein schönes Seminar ...

---

<sup>1</sup> An dieser Stelle ein Dankeschön an unseren Freund Dr. Harald Ullmann, der mir (B. T.) die vielen Blumenzwiebeln bei meinem Studiumsabschlussfest schenkte.

## Wer abseits steht, wird zurückgepfiffen Fußball – Eine hypnosystemische Trance

*Seit meiner Schulzeit sammle ich Witzbücher und auch Bücher mit Sprüchen und Aphorismen. Wie ich Sprüche und Aphorismen in Therapie, Beratung und vielen Lebenssituationen einsetze, habe ich in meinem Aha-Handbuch beschrieben.*

*Als mich Fritz Simon im Vorfeld der Heim-WM im Fußball nach einem witzigen systemischen oder hypnosystemischen Beitrag zum Thema Fußball fragte, fühlte ich mich herausgefordert. Ich habe versucht, gewollt ungewollte Sprüche von Fußballern zu einer unsinnig-sinnigen Tranceinduktion zusammenzuspielen. Das Buch mit vielen geistreichen Beiträgen ist noch am Markt und ist ein ideales Geschenk für philosophisch angehauchte Fußballfans, die über die Fußballwelt ganz im Ernst lachen können*

Und Sie können es sich bequem machen und sich vorstellen, Sie sitzen vor einem Fernseher und schauen ein besonderes Fußballspiel, ein Fußballspiel, von dem sie träumen, ein spannendes Spiel. Sie warten auf den Anpfiff, wobei wir nicht den Anpfiff ihrer Frau meinen, dass Sie zu wenig Zeit für die Familie haben. Und während Sie sich auf den Anpfiff konzentrieren, können Sie sich mit den Worten von Dariusz Wosz bei Ihrer Frau bedanken:

*Ich möchte mich noch mal bei den Leuten bedanken, die hinter meinem Rücken gestanden haben.*

Und bei diesem Anpfiff wissen Sie noch nicht, dass Ihre Frau später zur Tür hereinschauen wird und fragen wird: »Wie steht's?« Sie können auf der bewussten Ebene wissen, dass damit der Spielstand des Fußballspiels gemeint ist, während auf tieferer Ebene der frühe Anpfiff Ihrer Frau Sie das auch als »wie steht's« interpretieren lässt und beim Steilpass in die Tiefen des Raumes das Wissen um Ihre erektile Potenz, der Wunsch nach Befriedigung und Befriedung ein »Wie steht's« in die korrekte Schreibweise zurückverwandeln kann. Dabei können Sie auch erstmals ganz beiläufig in jeder Beziehung verstehen:

*Wer abseits steht, wird zurückgepfiffen.*

Nach dem ersehnten Anpfiff beginnt ein traumhaftes Spiel, bei dem wie in einem Traum die Spieler verschiedener Generationen kreativ zusammenspielen können. Sie können sich auf bewusster Ebene wundern, wie Jugend- und Altherrenspieler jenseits von Zeit und Raum in einer Mannschaft zusammenspielen können.

Und während dieses Spiel beginnt, können Sie wissen, dass ihr Unbewusstes, Ihr Traumbewusstes, Ihre Intuition ohnehin viel besser weiß, was für Sie gut ist, und Sie können sich erinnern, wie Gerd Müller einmal sagte:

*Wenn's denkst, ist's eh zu spät.*

Und vielleicht zögern Sie einen Moment, ob es Vorteile habe könnte, sich an das Endspiel der Fußball-WM 1990 in Italien zu erinnern. Wie Beckenbauer kommentierte:

*Damals hat die halbe Nation hinter dem Fernseher gestanden.*

Und wäre es nicht interessant, sich zu fragen: Bleibe ich vor dem Fernseher sitzen, oder stelle ich mir vor, hinter dem Fernseher zu stehen und meine Frau anzuschauen, während Sie den Anpfiff hören.

Und Sie können sich bewusst und unbewusst fragen, ob es Ihre Frau versöhnen wird, wenn Sie bezüglich Überlegungen, Fußballstadien nach einer Frau zu benennen, Johannes Rau zitieren:

*Wie soll das denn dann heißen? Ernst-Kuzorra-seine-Frau-ihr-Stadion?*

Und während Ihre Atmung ruhiger und ruhiger wird, können Sie in Gedanken noch einmal kurz hektisch auf die Wiederholungen von Autorennen schalten, und Ihre Atmung wird ruhiger und ruhiger, obwohl Sie an Emerson Fittipaldi denken, der *die Kunst des Autorennfahrens mit so langsam wie möglich der Schnellste zu sein* definierte.

Und war es nun Gerhard Berger oder Jörg Berger, der von *Resignation ist der Egoismus der Schwachen sprach*, während Sie ruhiger und ruhiger atmen, denn *wer schwach anfängt, sollte wenigstens ganz stark nachlassen*.

Und während Milton Erickson meint: Du weißt etwas, aber du weißt noch nicht, dass du es weißt, und wenn du es erst weißt, was du noch nicht weißt, dass du es weißt, dann kannst du beginnen, erfolgreich zu sein, kann Ihnen auf der Reise ins Unbewusste Erich Ribbeck begegnen. Und wie wirkt nun die Aussage von Erich Ribbeck auf Ihr bewusstes Denken und wie auf Ihr unbewusstes Denken?

*Grundsätzlich werde ich versuchen zu erkennen, ob die subjektiv geäußerten Meinungen subjektiv oder objektiv sind. Wenn sie subjektiv sind, werde ich an meinen objektiven festhalten. Wenn sie objektiv sind, werde ich überlegen und vielleicht die objektiven subjektiv geäußerten Meinungen der Spieler mit in meine objektiven einfließen lassen.*

Dabei können Sie auf tiefer Ebene spüren:

*Der Kopf ist rund, damit das Denken seine Richtung wechseln kann.*

Und hat das Trainer Geyer nicht noch wesentlich eleganter formuliert:

*Es muss eine Kehrtwende geben. Und die muss 360 Grad sein.*

... obwohl Sie dabei auf bewusster und unbewusster Ebene immer entspannter mit Andreas Möller meinen können:

*Mein Problem ist, dass ich immer sehr selbstkritisch bin, auch mir selbst gegenüber*

... um dann kurz darauf einer Empfehlung von Milton Erickson zu folgen: Schau weit voraus auf den Punkt, von dem aus du zurückschaust, und dabei immer intuitiver und immer lockerer, frei nach Lothar Matthäus:

*Es ist wichtig, dass man 90 Minuten mit voller Konzentration an das nächste Spiel denkt.*

Und dabei die volle Konzentration, und sind Sie lieber ganz entspannt konzentriert oder doch lieber konzentriert entspannt, und während Ihr Lieblingsstürmer nur minimal am Ball vorbeigrätscht und beinahe ein Tor erzielt, können Sie beinahe Mitbewegungen spüren, und während Sie beinahe Mitbewegung spüren, weiß weder mein Bewusstes noch Ihr Bewusstes und in diesem Fall nicht einmal mein Unbewusstes, wird eher Ihr rechter Arm leicht und Ihr linker Arm schwer, oder wird eher Ihr rechter Arm schwer, und während Sie ursprünglich nach dem Bier greifen wollen, kann Ihnen Ihr Bewusstes signalisieren:

*Alkohol ist keine Lösung, aber man vergisst beim Trinken die Frage.*

... während Ihr Unbewusstes Ihnen ganz trocken antwortet, wer nach dem Fußballspiel spät rechts einschläft kann morgens früh-links-erwachen.

Und im Fußball wie in tiefer hypnotischer Trance wissen wir manchmal nicht, ob eine kurze Zeit lang ist oder eine lange Zeit kurz ist, denn eine kurze Zeit kann einem wirklich lange und eine lange Zeit kann einem sehr kurz vorkommen, während man 90 Minuten mit voller Konzentration ans nächste Spiel denkt und Giovanni Elber mit der Zeit noch mal ganz anders spielt, indem er meint:

*Wir müssen von der ersten Sekunde an voll wach sein und das dann bis zur 90. durchhalten.*

Und so kann eine lange Zeit wirklich kurz und eine kurze Zeit ziemlich lang sein.

Und während eine kurze Bildstörung das Bild vor langer Zeit und für kurze Zeit in schwarz und weiß anzeigt, können Sie sich erinnern, an Sportübertragungen in der Kindheit, und Sie können Mario Basler einen dankbaren Satz sprechen hören:

*Ich grüße meine Mama, meinen Papa und ganz besonders meine Eltern.*

Und dabei ist doch eigentlich unklar, ob man von Umwelteinfluss sprechen sollte, wenn das Kind dem Nachbarn ähnlich sieht, und bevor Sie nun einen kleinen Moment mit offenen Augen weiterträumen, meint Oliver Reck ganz keck:

*Zu meiner Frau habe ich ein Vater-Sohn-Verhältnis.*

Und so kann sich Ihre Frau im Wohnzimmer erneut bemerkbar machen, während der Sender ein Interview mit Berti Vogts einspielt:

*Hass gehört nicht ins Stadion. Solche Gefühle soll man gemeinsam mit seiner Frau daheim im Wohnzimmer ausleben.*



Und dabei erfahren Sie immer tiefer und tiefer:

*Es ist gut, dass es die Ehe gibt, sonst müssten Sie womöglich ein Leben lang gegen völlig wildfremde Menschen kämpfen.*

Und Sie können sich so mehr und mehr auf den Gedanken konzentrieren, früh-links-erwachsen-sein und sein-oder-nicht-sein, wie so oft im Fußball. Und bevor Sie dann die Augen öffnen, um im Moment schon zu wissen, wie es steht, können Sie sich an Jens Nowotny erinnern:

*Wenn man zu früh auf andere schaut, vergisst man, das Wesentliche aus den Augen zu verlieren.*

... oder noch mal ganz anders gesagt:

*Jeder denkt an sich, so ist an jeden gedacht.*

... und so auf das Wesentliche konzentriert sein, um damit dann eine völlige mentale Kontrolle wie Boris Becker zu demonstrieren, der unvergleichlich meinte:

*Ich kann frei entscheiden, ob ich morgens aufwachen möchte oder nicht.*

Und so können Sie wirklich wissen:

*Wer morgen früh-links zerknittert aufwacht, hat am Tage noch viele Entfaltungsmöglichkeiten.*

... damit Sie dann Ihrer Frau beim Frühstückskaffee sagen, was Daniel van Buyten, der HSV-Kapitän, nach einem 1:2 gegen Werder Bremen sagte:

*In dieser Woche werden wir den Kopf leer machen und nach vorn blicken.*

Und Sie wissen und Sie verstehen, immer tiefer und immer tiefer:

*Mit leerem Kopf nickt es sich leichter.*

Und so können Sie jetzt in der Nachspielzeit noch einmal zwei Minuten all die Zeit nehmen, die Sie brauchen, um das Spiel und die Trance wunschgemäß zu beenden und sich und das Spiel zu entscheiden, und mehr und mehr realisieren:

*Wer abseits steht, wird zurückgepfiffen.*

## Von der Demut zur Größe

*Bert Hellinger traf ich zum ersten Mal bei einem Workshop von Jeff Zeig 1981. Danach war Bert bei mehreren Workshops dabei, die Gunther Schmidt und ich gemeinsam organisierten. 1983 organisierte er mit meiner Unterstützung einen großen 10-tägigen Workshop zum Thema Hypnotherapie. Die Hauptreferenten waren Jeff Zeig, Steve und Carol Lankton, daneben Peter Nemetschek und Hans-Ulrich Schachtner. Ein großer Teil der hypnotherapeutischen Szene der frühen 1980er-Jahre traf sich damals als Teilnehmer in Fuschl/See in Österreich. Ich erinnere mich an Dirk Revenstorf, Wolf Bünting, Eva Madelung, Peter Gester, Klaus Deissler, Gunther Schmidt und viele andere. Jeff Zeig meinte zu mir Jahrzehnte später, dass aus seiner Sicht diese Veranstaltung die Initialzündung dafür gewesen sei, dass Burkhard Peter den 1. Deutschen Kongress für Hypnose und Hypnotherapie nach Milton H. Erickson in München organisierte und Gunther Schmidt und mich in die Vorstandsarbeit der M. E. G. einband. Das hatte ich damals nicht so realisiert, aber er hatte aus der Außenperspektive vielleicht Informationen, die mir nicht zugänglich waren.*

*Damals war Bert Hellinger ein Insidertipp unter den Therapeuten. Wer selbst ein Problem hatte, ging zu Bert Hellinger. Am Rande der Workshops hatte ich viele gute Gespräche mit ihm. Als er durch das Buch *Zweierlei Glück* dann schnell Kultstatus erlangte, war ich allerdings intuitiv skeptisch. Auf den von mir organisierten großen Tagungen hat Hellinger und sein Ansatz nie eine Rolle gespielt. Allerdings habe ich schon früh die ersten Pro- und Kontra-Hellinger-Diskussion initiiert. Bis heute beschäftigt mich die Frage, was er eigentlich beigetragen hat, das zu dieser großen internationalen Reputation geführt hat. Aber das alles steht im hier folgenden Artikel.*

Die Zeitschrift »praxis der systemaufstellungen« hat anlässlich des 90. Geburtstags von Bert Hellinger eine Art Festschrift herausgegeben (2/2015). Man könnte auch sagen, dass dies einem kritischen Rückblick in die Vergangenheit und einem versuchten Blick in die Zukunft diene. Schon 1995 hatte ich auf dem 2. Europäischen Kongress für Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie eine erste kritische Reflexion von Hellingers Ansatz organisiert. Zunächst demonstrierte Bert Hellinger seine Aufstellungsarbeit live in einer dreistündigen Demo. Danach hatten wir einen ganzen Tag Vorträge »pro und kontra« Hellinger. Abschließend fand eine dreistündige Podiumsdiskussion mit Bert Hellinger und den Vortragenden statt. Auf der Kinderhypnotagung 2013 griff ich die Hellinger-Diskussion mit prominenten Referenten erneut auf.

Die in der erwähnten Festschrift der Zeitschrift »praxis der systemaufstellungen« publizierten Artikel beantworteten dann für mich einige der Fragen, die ich in Bezug auf den kontrovers diskutierten Ansatz von Hellinger gehabt hatte.

Hier in der Folge mein eigener Beitrag aus dieser Zeitschrift.<sup>2</sup>

Dieser Beitrag für die Festschrift für Bert Hellinger ist eine gute Gelegenheit, viele Szenen in meinem Berufsleben nebst Begegnungen mit Bert Hellinger an mir vorüberziehen zu lassen.

Ich lernte Bert Hellinger kennen, als ich 1981 am Rande eines Workshops in Köln Jeff Zeig besuchte. Bert nahm an diesem Seminar teil und kam dann in der Folge mehrfach in Workshops, die Gunther Schmidt und ich in Heidelberg organisierten. 1983 veranstaltete Bert Hellinger dann mit meiner Unterstützung ein großes 10-tägiges Fortgeschrittenen-Seminar zu ericksonscher Hypnotherapie in Fuschl am See in Österreich, an dem 70 Kollegen teilnahmen.

1989 fand in Heidelberg der 1. Europäische Kongress für Hypnose und Psychotherapie nach Milton H Erickson mit 1100 Teilnehmern statt. Bert Hellinger

---

<sup>2</sup> [http://www.praxis-der-systemaufstellung.de/2\\_2015.html](http://www.praxis-der-systemaufstellung.de/2_2015.html) [8.7.2016].

Ergänzendes Online-Material zum Buch von Bernhard Trenkle: 3 Bonbons für 5 Jungs. Strategische Hypnotherapie in Fallbeispielen und Geschichten. ISBN 978-3-8497-0143-7. © 2016 Carl-Auer-Systeme Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg.

hielt dort einen Hauptvortrag. Nach seinem Vortrag sagte ein junger Mann in der Diskussion so etwas wie: »Aber wenn mein Vater ein Nazischwein ist, dann muss ich doch mit dem Finger auf ihn zeigen und ihn konfrontieren.« Bert Hellinger antwortete in etwa: »Nein, als Sohn ist es nicht deine Aufgabe, mit dem Finger auf deinen Vater zu zeigen. Als Sohn musst du dich schützend vor deinen Vater stellen, ihn vor Angriffen schützen und das wird das Problem langfristig in deiner Familie lösen.« Ich selbst war spontan ärgerlich und wies diese hellingersche Idee zurück. Ich war in diesem Moment und auch noch eine Weile länger gegen diese Sicht. Sie beschäftigte mich aber wieder und wieder und ich begann zu erkennen, dass Hellinger in dieser Frage weiter gedacht hatte als ich.

Später erinnerte ich mich, dass Richard von Weizsäcker als junger, frischgebackener Jurist seinen Vater bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen verteidigte. Ich ahnte, dass die großen Reden, die er als Bundespräsident zur deutschen Geschichte hielt, damit zusammenhängen könnten, dass er sich schon als junger Mann dem Spannungsfeld zwischen der Loyalität seinem Vater gegenüber und ganz anderen persönlichen politischen Ansichten gestellt hatte.

Im Gegensatz dazu fiel mir ein, dass ich in der Zeitschrift »Stern« einen Vorabdruck einer hasstriefenden Abrechnung des Sohnes des deutschen Reichsgouverneurs in Polen, Frank, gelesen hatte. Der Sohn zeigte darin mit dem Finger auf den Vater und rechnete mit ihm ab. Dann begann ich, mir vorzustellen, wie sich die Kinder und Enkelkinder mit dem Namen von Weizsäcker wohl fühlen und wie es den Kindern und Enkelkindern des Buchautors Frank gehen wird. Ich ahnte, was Hellinger meinte: Das wird das Problem für die Familie langfristig lösen.

Nun war natürlich die persönliche Schuld des Vaters von Richard von Weizsäcker gegenüber der Schuld des Reichsverwalters Frank sehr viel geringer.

Trotzdem wurde mir mehr und mehr klar, dass man dieses Konzept von Hellinger im Auge behalten sollte, und ich habe es unterdessen immer mal wieder therapeutisch genutzt (vgl. Trenkle 2014).

Später publizierte Gunthard Weber in dem von mir mitgegründeten Carl-Auer Verlag das Buch *Zweierlei Glück*, mit dem das große Interesse an Hellingers Konzepten begann. Bert Hellinger schrieb dann *Ordnungen der Liebe*. Dieses Buch wurde im Carl-Auer Verlag kontrovers diskutiert. Es war länger unklar, ob es dort publiziert würde. Ich erinnere mich, dass ich dann ein Argument brachte, das die Gemüter etwas kühlte und den Ausschlag für die Publikation gab. Ich sagte so etwas wie: »Ich bin der Meinung, wenn ein Buch so heftige Kontroversen und Diskussionen auslöst, ist es auf jeden Fall publikationswürdig – unabhängig davon, was ich persönlich für richtig halte.«

1995 fand in München der 2. Europäische Kongress für Hypnose und Psychotherapie nach Milton H. Erickson mit 2000 Teilnehmern statt. Im ganzen Feld wurden die Konzepte von Bert Hellinger kontrovers, aber fast immer eher hinter vorgehaltener Hand diskutiert. Es gab Anhänger und Fans und andere, die ihn total ablehnten. Ich lud die Pro- und die Kontra-Seite erstmalig zu einer öffentlichen Diskussion inklusive Bert Hellinger ein. Entgegen der Skepsis auch seiner Anhänger, sagte mir Bert Hellinger sofort zu: »Natürlich stelle ich mich dieser Diskussion.« Es gab ein dreistündiges Seminar mit Aufstellungsdemonstrationen von Bert Hellinger, dann viele Stunden Vorträge pro und kontra. Leider haben auf der Kontra-Seite viele der prominenten Kollegen »gekniffen«. Gesprochen haben damals Gunthard Weber, Gunther Schmidt, Matthias Varga von Kibéd, Insa Sparrer, Peter Nemetschek und Ulrich Freund. Danach gab es ein Podiumsgespräch mit den Vortragenden und Bert Hellinger.

In dieser Diskussionsrunde kam aus dem Publikum eine Frage nach dem Zweiten Weltkrieg in Bezug auf Loyalität zum eigenen Land und auf Gewissenskonflikte. Bert Hellinger sagte dazu nach meiner Erinnerung: »Wenn ein deutscher Soldat sich

weigert, an einer Partisanenerschießung teilzunehmen, dann maß er sich gegenüber seiner eigenen Truppe etwas an.« Das Publikum zischte Bert Hellinger empört aus. Im Podium nahm zu dieser Aussage niemand Stellung und der Moderator wechselte das Thema. Ich selbst war nicht Podiumsteilnehmer, obwohl ich diese ganze Veranstaltung initiiert hatte.

Am nächsten Morgen war ich sehr früh im Frühstücksraum und traf dort zufällig auf Bert. Wir waren die Ersten und waren alleine. Ich fragte ihn: »Bert, diese Aussage mit der Anmaßung gegenüber der eigenen Truppe beschäftigt mich immer noch. Wie ist es dann mit den christlichen Märtyrern, die wegen ihres Glaubens sterben? Und wenn jemand in so einer Situation den Befehl verweigert, kann er dann nicht nach dem Krieg und nach dem Ende eines Unrechtsregimes als Kern einer neuen Nachkriegsidentität dienen? Nach so jemandem können doch Schulen benannt werden, so wie die Geschwister-Scholl-Schule.« Dieses Argument beunruhigte Bert in hohem Maße. Er war erregt und erwiderte nur: »Das verstehst du nicht, du warst nicht im Krieg.« Ich war ursprünglich wirklich neugierig gewesen, ob ich ähnlich wie damals in Heidelberg vielleicht etwas nicht tief genug durchdacht hatte. Mir kam es so vor, als ob mir mein Vater oder jemand anderes sagen würde: »Du bist halt noch nicht alt genug, um es zu verstehen.« Ich erinnere mich, dass ich darauf verzichtete, weiter mit Bert darüber zu diskutieren. Meine Frage war für mich beantwortet und ich hatte dabei den Eindruck, Bert hätte nicht alle Implikationen seiner Aussage durchdacht.

Bert hat in einigen Punkten weiter gedacht als andere bisher. In anderen Punkten gibt es Zweifel. Ein Kollege hat mir mal gesagt: »Wenn ich Bert bei seiner Aufstellungsarbeit in Seminaren beobachte, befinde ich mich in einem wilden Wechselbad der Gefühle. Entzücken über die Genialität wechseln sich mit einem Entsetzen über Anfängerfehler ab.«

Das habe ich persönlich nicht so extrem erfahren. Ich habe allerdings Bert nur zweimal live arbeiten sehen. Der größte Teil meiner Erfahrungen mit Bert Hellinger beruht auf Gesprächen, die wir abends nach den Workshops geführt haben und die ich bestens in Erinnerung habe.

Es gibt etliche Gedanken von Bert, die mich beeinflussten und die auch bei wichtigen persönlichen Entscheidungen maßgebend waren. So findet sich in »Zweierlei Glück« unter anderem die Aussage, dass Charles de Gaulle eine Demut zur Größe gehabt habe. Damit ist gemeint, dass er als General eigentlich nicht auf die Rolle des französischen Präsidenten vorbereitet war. Er stellte sich jedoch in der speziellen historischen Situation der Verantwortung, die ihm durch die Geschichte zugefallen war – eben eine Demut zur Größe.

In den letzten Jahren versuchten mich Kollegen immer wieder zu überzeugen, für die Präsidentschaft der Internationalen Hypnose-Gesellschaft zu kandidieren. Das lehnte ich lange Zeit entschieden ab, obwohl ich zugeben musste, dass ich derzeit mit Abstand die besten internationalen Kontakte in einer Vielzahl von Ländern von Europa über Asien und Afrika nach Amerika habe. Die Aussage »es gibt eine Demut zur Größe« hat eine entscheidende Rolle dabei gespielt, dass ich schließlich der Kandidatur doch zustimmte und mit meiner Wahl nun zufrieden bin.

Bert Hellinger nutzt in seiner Arbeit Formulierungen wie »Es gibt eine Demut zur Größe« oder »Als Sohn ist es nicht deine Aufgabe, mit dem Finger auf deinen Vater zu zeigen. Als Sohn musst du dich schützend vor deinen Vater stellen, ihn vor Angriffen schützen und das wird das Problem langfristig in deiner Familie lösen.« Das sind teils aphoristische Verdichtungen.

Die Aphoristikerin Marie von Ebner-Eschenbach schrieb schon vor über 100 Jahren: »Ein Aphorismus ist das letzte Glied einer langen Gedankenkette.«

Sie meinte damit, dass ein Schriftsteller lange über ein Thema nachdenkt und mit einem Aphorismus diese langen Gedankengänge verdichtet auf einen Punkt bringt.

Wie ich in meinem Buch: »Aphorismen und Sprüche für Therapie, Beratung und Hängematte« darstellte, kann ein Aphorismus aber genauso gut Ausgangspunkt für eine neue Gedankenkette sein. Man könnte den Aphorismus von Ebner-Eschenbach auch umformulieren zu: Ein Aphorismus kann das erste Glied einer (neuen) langen Gedankenkette sein.

Diese verdichteten Aussagen sind ähnlich wie Sprüche aus der Bibel oder Sprichwörter sehr komprimierte Weisheiten.

Es hindert uns und unsere Klienten niemand daran, solche Aphorismen und Verdichtungen wieder zu einem ersten Glied einer neuen Gedankenkette zu machen. Als ich diesen Artikel schrieb, bekam ich eine E-Mail von einem Kollegen, der sich genau auf die Passage zu Weizsäcker und Frank bezog. Diese Email belegt, wie sich eine aphoristische Verdichtung zu komplexen Überlegungen und Reflexionen entfalten kann. Mit Erlaubnis des Autors Peter Stimpfle zitiere ich hier aus seiner E-Mail:

»Unabhängig davon möchte ich noch auf eine andere Sache Bezug nehmen, die uns beide, meine Frau Sybille und mich, doch eine Zeit beschäftigt hat und noch beschäftigt. Es ist jene Passage über Hellinger in Ihrem Buch *Dazu fällt mir eine Geschichte ein*, auf S. 66. Nicht dass ich grundsätzlich widersprechen möchte, nur weil der Name Hellinger fällt, das ist kein Argument an sich, finde ich. Es ist eine Sache, finde ich, wenn Richard von Weizsäcker seinen Vater verteidigt hat, die moralische und strafrechtliche Belastung eines Hans Frank dürfte doch ein ganz anderes Ausmaß haben. Es ist gut, dass Sie darauf hinweisen. Ich kenne zu viele Leute, die ohne Bedenken jemanden ans Messer liefern (man darf ja nicht lügen), was dann noch über Generationen für gut geheißen wird ... kann man sich das so einfach machen?

Aber sich ohne Wenn und Aber hinter oder vor den Vater stellen und dessen Verfehlungen noch verteidigen, ist viel verlangt, und hat davon die übernächste Generation wirklich was? Oder werden so gewisse Haltungen (wie: es war nicht so schlimm, was damals geschah) sogar noch weitergetragen? Muss man als Sohn alles verteidigen, was der Vater ›angerichtet‹ hat? Andererseits frage ich mich auch, ob man des Vaters Richter sein muss? Gibt es dafür nicht staatliche Einrichtungen (zumindest ist dies zu hoffen)? Ich finde es nötig, sich auch kritisch und von einem Standpunkt aus mit dem Vater auseinanderzusetzen. Gehört dazu nicht auch, den Vater selbst vor den eigenen ›Verfehlungen‹ zu schützen? Zu unterscheiden zwischen dem Vater und Verhaltensweisen, die unter seiner Würde sind? Wir haben bei unserer Tochter, so meine ich, gute Erfahrungen damit gemacht, dass wir ihr die Möglichkeit gegeben haben, ihre Großeltern selber kennen und einschätzen zu lernen und haben dabei gleichzeitig nicht unseren Standpunkt verborgen. Ist das nicht mal wieder so eine Art Balance, wie Gunther Schmidt zu sagen pflegt, ein Sowohl-als-auch? Den Vater schützen vor sich selbst *und* offen deutlich machen, was zu weit geht? Zumindest dies zum Ausdruck zu bringen. Dazu könnte doch auch gehören, dem Vater in manchem Tun zumindest eine gute Absicht zu unterstellen (vielleicht geht auch das ja nicht immer, aber öfters wäre ja schon etwas). Ist es nicht auch eine Art des Einsetzens des Sohnes von Hans Frank, wenn dessen Sohn sich kritisch mit der Familie auseinandersetzt? Wird dieser Teil in der Familie nicht fast schon gnadenlos unterdrückt (fast hätte ich ausgerottet geschrieben). Ich habe neulich Ähnliches über den Sohn des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß gelesen (der Sohn verstand erst im Nachhinein, warum die Erdbeeren, die im Garten – direkt neben den Vergasungskammern – wuchsen, von der Asche gewaschen werden mussten ..., neben dem totalen Wahnsinn und Verbrechen eine Schein-Normalität). Ist es nicht nötig, diese Einseitigkeit endlich aufzubrechen, auch *für* den Vater, selbst wenn dieser es so nicht sehen kann? (Das ist jetzt zu pathetisch und hollywoodmäßig, aber muss sich Luke Skywalker nicht auch mit Darth Vader

auseinandersetzen und nicht gleiche Sache mit ihm machen? Hier ist Hollywood ja differenzierter als Hellinger ... und das soll was heißen). Da ist mir Herr Hellinger einfach zu pauschal ... ist es wirklich so einfach? Oder macht er es sich zu einfach? Sich für die Enkel vor den verbrecherischen Vater stellen und dessen Tun gutheißen? Ist es nicht umgekehrt geradezu nötig, zwischen dem Vater und seinem nicht hinnehmbaren Verhalten zu unterscheiden FÜR die künftigen Generationen? Ich kann diese Fragen natürlich auch nicht endgültig beantworten, aber ich wollte einfach meine Bedenken zum Ausdruck bringen. Ich meine, in Ihren Zeilen herausgelesen zu haben, dass es darum geht, ebendiese Waagschale zu bewahren.« Meine eigenen Gedanken abschließend kommt mir in Erinnerung, dass ich vor rund 15 Jahren meinen Carl-Auer-Kollegen ein Buchprojekt mit dem Arbeitstitel »... nach Hellinger« vorgeschlagen habe. Ich wollte in diesem Buch nur Artikel akzeptieren, in denen Pro und Kontra innerhalb des jeweiligen Artikels enthalten sind und keine reinen Pro- oder Kontra-Artikel. Die Zeit war damals vielleicht noch nicht reif für diese Idee. Fritz Simon, Gunthard Weber und Gunther Schmidt benutzten später immerhin den vorgeschlagenen Titel »... nach Hellinger« für ein Buchprojekt, in dem der Hellinger-Ansatz von den dreien diskutiert wurde. Dieser Festschrift-Artikel ist ein Beispiel dafür, was ich mir damals vorstellte. Was mich immer noch interessiert, ist: Welche Konzepte stammen wirklich originär von Bert und was hat er unzitiert von anderen übernommen? Vieles, was Bert macht und machte, war mir bereits vorher aus dem Mehrgenerationenansatz von Ivan Boszormenyi-Nagy und Helm Stierlin bekannt. Die Aufstellungsarbeit kannte ich schon seit Ende der 70er Jahre aus Seminaren, die Hinawer Steiner und Norbert Wetzels am Heidelberger Institut bei Helm Stierlin gehalten haben, und auch in anderer Variante von Virginia Satir. Was nun originär von Bert Hellinger ist und was eigentlich von anderen, diese Frage ist für mich nicht beantwortet. Dazu habe ich auf der von mir und meinem Team organisierten 7. Tagung Hypnotherapeutische und Systemische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zwei jeweils 3-stündige Podiumsgespräche veranstaltet. Die Teilnehmer waren: Helm Stierlin, Marianne, Gunthard Weber, Gunther Schmidt, Jakob und Sieglinde Schneider, Diana Drexler und ich selbst (Krüll et al. 2013). Wir haben auch diskutiert, was von den Hellinger-Konzepten bleibenden Wert haben wird. Der Gestaltungsprozess, für diese Podiumsgespräche war jedoch aufgrund der äußerst vielfältigen Reaktionen sehr interessant. Sie lauteten beispielsweise: »Ich bin Stammkunde, aber wenn du das ins Programm nimmst, werde ich dieses Mal nicht teilnehmen.« Meine Antwort war: »Gerade weil du und andere solche emotionalen E-Mails schreiben, muss ich so etwas organisieren.« Ein sehr geschätzter Freund und Kollege sorgte sich in einer längeren E-Mail, dass meine Reputation leiden könnte, wenn ich dieses Symposium ins Programm nähme. Wobei man wissen muss, dass auf dieser von knapp 2000 Teilnehmern besuchten Tagung über 100 Referenten zahllose andere Themen unterrichteten. Die Reaktionen bei den angefragten Referenten waren ebenfalls interessant. Sie reichten von »was Hellinger geschaffen hat, hat freudsche Dimensionen« bis zu »Hellinger ist ein völlig überschätzter Provinztherapeut«. Ich verzichte darauf, diesen Zitaten die Autorennamen zuzuordnen. Beide Aussagen stammen von bekannten hoch angesehenen Referenten unserer Tagungen.

Vor Kurzem habe ich zwei Wochen den Senegal bereist. Die Männer dort können sich für Monogamie oder Vielehe entscheiden. Der international bekannte Sänger Youssou N'Dour hat bei einem seiner Konzerte die »Erstfrauen« gebeten, sich zu erheben und stehen zu bleiben. Dann hat er ein Lied zu Ehren aller Erstfrauen gesungen. Bert Hellinger betont in seiner Arbeit, dass diejenigen in einem System, die älter sind, die zuerst da waren, zu würdigen seien. Ich habe mich gefragt: Hat Bert Hellinger diese Idee aus Afrika mitgebracht? Er war ja dort lange Zeit als Missionar tätig.

Abschließend wiederhole ich, dass für mich die Frage, was Bert Hellinger originär beigetragen hat und wo er von welchen Quellen inspiriert wurde, nach wie vor nicht geklärt ist. Vielleicht gibt diese Festschrift da Antworten. Mir bleiben viele gute persönliche Erinnerungen aus den Begegnungen und den Gesprächen am Rande von Workshops mit Bert Hellinger und einige wichtige Denkanstöße, in denen er weiter gedacht hat als andere zuvor. Und ich grüße ihn und gratuliere ihm zu seinem 90. Geburtstag.

## Literatur

- von Ebner-Eschenbach, M. (2002): Aphorismen. Stuttgart (Reclam).
- Hellinger, B. (2015): Ordnungen der Liebe. Ein Kursbuch. Heidelberg (Carl-Auer), 11. Aufl.
- Krüll, M., H. Stierlin, B. Trenkle, G. Weber (2013): Bert Hellingers Familienaufstellung unter der Lupe. Podiumsdiskussion anlässlich der 7. Kindertagung, 31. Oktober–3. November 2013, in Heidelberg. Mühlheim (Auditorium-Netzwerk), Audio-CD oder DVD.
- Trenkle, B. (2014): Dazu fällt mir eine Geschichte ein. Direkt-indirekte Botschaften für Therapie, Beratung und über den Gartenzaun. Heidelberg (Carl-Auer), 2. Aufl.
- Weber, G. (2013): Zweierlei Glück. Das Familienstellen Bert Hellingers. Heidelberg (Carl-Auer), 17. Aufl.



## **Assoziationen, Warnung und Entwarnung zu einem aktuellen Thema**

*Ende April 1986 geschah der Tschernobyl-Unfall. Es dauerte einige Tage bis Warnungen und Empfehlungen ausgesprochen wurden: Unsere Kinder sollten nicht mehr in Sandkästen spielen, und auch bei Salat und Gemüse sollte man vorsichtig sein. Einiges wurde sprachlich vernebelt und schöngeredet. Noch erstaunlicher war, dass das radioaktive Problem direkt am Rhein stoppte. Ich hatte Verwandte im Elsass – wenige Kilometer vom Rhein entfernt wohnend. Als wir dort anriefen, hieß es: »Nein, bei uns ist alles ok. Hier gibt es keine Probleme.«*

*Dieser Text war eine Reaktion auf das Schönfärben und Vernebeln der Politik. Der Haupttext stammte von mir, Gunther Schmidt hat dazu auch Ideen beigetragen, die ich dann noch ergänzte.*

Überlassen Sie in der nächsten Zukunft strahlend die Nutzung hocheffizienter Kerntechniken ericksonscher Psychotherapie den dazu berufenen Politikern und Technikern.

Folgende therapeutische Techniken und Konzepte sind aus aktuellem Anlass ausschließlich zur Entspannung der öffentlichen Lage einzusetzen und gehören in eben dazu beratene Hände:

### **Implikationen**

Leider wurde das Konzept »Implikation« in den ersten Tagen nach Tschernobyl noch etwas unfachmännisch angewandt. Der Beschluss der Regierungschefs in Tokio, sich in Zukunft rechtzeitig zu informieren impliziert natürlich nicht, dass so etwas wieder passieren kann. Bei einer Halbwertszeit des Plutoniums von 24 000 Jahren enthielt die Notwendigkeit eines um zwei Tage vorgezogenen Wissens auch eine gewisse mathematische Unlogik. Dagegen erscheint die Anwendung von Implikationen wesentlich gelungener: Bundeskanzler Kohl fordert alle Staaten mit Kernenergienutzung auf, sich zu treffen und sich dem deutschen Sicherheitsstandard anzuschließen. Das suggeriert implizit auf gelungene Art, wie sicher wir hier mit unseren Kraftwerken leben.

### **Utilisationsprinzip**

Des Weiteren gelang es hiermit auch, den Utilisationsansatz wirkungsvoll zur Anwendung zu bringen. Das Utilisationsprinzip besagt schließlich, zentrale (auch pathologische und destruktive) Werte und Motive von Patienten zur Erreichung therapeutischer Ziele einzusetzen. Unserem Bundeskanzler gelang es hier mit seinem »deutschen Sicherheitsstandard« ein beliebtes zentrales Moment deutschen Wesens – nämlich sich souverän über andere (vor allem diese Pfuscher und Murksisten im Osten) zu stellen – sinnvoll zu nutzen.

### **Metaphern**

Die Verwendung von *Metaphern und bildhaften Vergleichen* sollte in einem derartigen Ernstfall auch den zuständigen Fachleuten überlassen werden. Beispielsweise um, wie kürzlich im Fernsehen, zu betonen, dass die Gesundheitsgefährdung durch die Radioaktivität von Tschernobyl nicht größer ist, als wenn man eine Stunde auf der Autobahn fährt. (Übrigens: was würden unsere Ururenkel sagen, wenn sie mein dampfendes Autowrack noch nach 200 Jahren kühlen müssten, um für sich

katastrophale Folgen zu vermeiden ...? Aber wir sollten wirklich nicht an die folgenden Generationen denken.)

Die Verwendung von *Metaphern* könnte jedoch zu unserer Sicherheit noch wirkungsvoller eingesetzt werden. So wenn wir darauf hinweisen, dass »die Russen« mit einem sechsschussigen Colt russisches Roulette spielen und zwei Kammern geladen haben, während wir in diesem und unseren Lande eine zwölfschussige Spezialpistole verwenden und zusätzlich nur eine Patrone geladen wird. Das bedeutet vierfache Sicherheit. Wenn wir bedenken, dass die Engländer und Franzosen nur mit achtschussigen Waffen arbeiten, können wir stolz auf den Westwind warten und Wolf Wondratschek zitieren: Sich einen Revolver an die Schläfe setzen und sich tief beeindruckt zeigen.

## Reframing

Wir wissen zwar noch nicht, wo wir den ganzen immensen atomaren Müll lagern werden, aber wir haben die Atommülldeponie schon einmal in »Entsorgungspark« umbenannt. Wer hat schon was gegen weniger Sorgen und einen Park.

## Mehrgenerationenperspektive

Es gibt jedoch Ausnahmen. Die bisher genannten Therapieansätze sollten in dieser ernstesten Lage zur Entspannung und Beruhigung der Lage eingesetzt werden. Die Einbeziehung und Berücksichtigung mehrerer Generationen in die Beurteilung der Lage und zur Beurteilung des eigenen Handelns, wie es manche Familientherapeuten pflegen, sollte allerdings auf das Therapiezimmer beschränkt bleiben. Ansonsten wäre eine gewisse Verwirrung die Folge. Denn seit Jesus von Nazareth sind etwa 80 Generationen vergangen, die Elektrizität nutzen wir seit drei Generationen, die Übergangstechnologie Kernkraft nutzen wir um für eine Generation eine »Energieschlücke« von historischer Dimension zu schließen, und bei der Halbwertszeit von Plutonium werden noch 7000 (siebentausend) Generationen mit unserer Energieschlücke zu tun haben. Aber wenn die Steinzeitmenschen Plutonium produziert hätten, wären immerhin schon 400 der 7000 Generationen vergangen. Deshalb: Das Denken in mehreren Generationen auf den Therapieraum beschränken!

## Fragetechniken

Schon alte griechische Philosophen verwendeten Fragen, um Erkenntnisse zu stimulieren. Die richtigen Fragen schaffen deshalb auf der Seite des Gefragten oft mehr Einsichten als auf der Seite des Fragenden. Ein gefährliches Mittel, das in unserer Zeit ebenfalls auf den Therapieraum beschränkt sein sollte. Stellen Sie auf keinen Fall Politikern und Wissenschaftlern Fragen wie: Herr Dr. X, Sie sind seit Jahrzehnten anerkannter Experte/ Befürworter für die Nutzung der Kernenergie. Was wäre das GEG (größtes anzunehmendes Geschehnis), das Sie dazu bringen würde zu sagen: »Ich habe mich getäuscht« oder »Unterdessen liegen neue Erkenntnisse vor«? Oder die Frage: Herr Dr. X, wie viel Prozent Ihrer Kollegen hätte im Falle des GEG den Mut, die Konsequenzen zu ziehen, wenn das mit dem Verzicht auf berufliche, finanzielle und gesellschaftliche Positionen verbunden wäre? Meinen Sie nicht, sie wären zu stolz zuzugeben, dass irgendwelche »Spinner, Chaoten und Leute, die noch grün hinter den Ohren sind« zehn Jahre vor Ihnen zu der Erkenntnis gelangt sind?

Solche Fragen gehören ins Therapiezimmer.

Erlaubt dagegen sind alle sanften Hypnosetechniken, um die Augen geschlossen halten und völlig ruhig, entspannt und sicher vor sich hinträumen zu können.

Wegen der bekannten gefährlichen Mehrdeutigkeiten der deutschen Sprache ist

dabei jedoch auf eine militärisch knappe Aussprache zu achten. Also Sie fühlen sich mehr und mehr sicher und sicher und nicht etwa siecher und siecher ...

Manchen schlug derartiger schwarzer Humor in den letzten Tagen auf den Magen. Apropos Magen – schon meine Großmutter (Entschuldigung, wir wollten nicht mehr an andere Generationen denken) stellte fest, dass ich ungenießbar werde, wenn ich hungrig bin und zu lange auf meine Lieblingsspeisen verzichten muss. Aber Spinat wollte ich als Kind ohnehin nicht ...

Helfen Sie mit, dass wir auch in Zukunft genießbar bleiben.

Vergessen Sie dabei jedoch alles was Sie gelernt haben über Zuhören bevor man interveniert, über Pacing und Leading, über »Begegne dem Klienten in seinem Weltbild« und besinnen Sie sich stattdessen auf die gewaltige und bombige Tradition dieses und unseren Landes im Umgang mit Andersdenkenden ... ein guter

Deutscher denkt nicht, er handelt und vergisst dabei alle Kultur und Technik, die er gelernt hat. Wir sollten darauf achten, dass uns da die Amerikaner nicht noch mehr den Rang ablaufen ... aber das ist ein anderes Thema ... zu unserer Beruhigung .... umgeben von Biblis, Philippsburg, Obrigheim und Neckarwestheim und das NATO-Hauptquartier zu unserer Sicherheit in unserer Mitte grüßen

Bernhard Trenkle und Gunther Schmidt aus Heidelberg